

Erfahrungsbericht - Nantes

Vor der Abreise:

Zu Beginn meines Studiums wusste ich, dass ich ein Auslandssemester in Frankreich machen möchte. Also bewarb ich mich Ende Februar 2025 für einen Erasmus-Platz an der Université Nantes. Im März erhielt ich eine Zusage von Frau López, die allerdings mit der unerfreulichen Nachricht verbunden war, dass mir aufgrund der hohen Anzahl an Bewerbungen kein Stipendium bewilligt werden könne. Nichtsdestotrotz entschied ich mich, den Platz anzunehmen, in der Hoffnung, dass im weiteren Verlauf doch noch ein Stipendium bewilligt werden könnte.

Die nächsten Schritte meiner Vorbereitungen befassten sich hauptsächlich mit der Anmeldung an der Gastuniversität und der Einreichung weiterer Dokumente wie Motivationsschreiben, Lebenslauf etc. Genauere Informationen erhielt man über das International Office und auch von Frau López, die jederzeit erreichbar war. Während der Anmeldung an der Gastuniversität hatte ich außerdem die Möglichkeit, mich für einen Wohnheimplatz zu bewerben. Davon machte ich ebenfalls Gebrauch, um mir die spätere Wohnungssuche zu ersparen.

Im Mai erhielt ich die gute Nachricht, dass ich von der Warteliste nachgerückt war und während meines Auslandsaufenthalts durch ein Stipendium finanziell unterstützt werde. Zusätzlich bestand die Möglichkeit, die Finanzierung durch die Beantragung von Wohngeld in Frankreich (CAF) sowie von Auslands-BAföG zu ergänzen. Anschließend wählte ich meine Kurse, die nur teilweise zu meinem Studiengang passten, in der Hoffnung vor Ort geeignetere Veranstaltungen zu finden. Ich reichte mein Learning Agreement ein, traf meine letzten Vorbereitungen und reiste schließlich Anfang September ab.

Während des Aufenthalts:

Am Tag meiner Ankunft wurde ich von der Rezeption des Wohnheims Campus Chanzy sehr freundlich empfangen. Mir wurden die Räumlichkeiten gezeigt und ich wurde in mein Zimmer begleitet. Die Empfangsdame bemerkte, dass mein Badezimmer schmutzig war, weshalb ich kurz in meinem 9-m²-Zimmer warten sollte, während es gereinigt wurde. Das Wohnheim war an sich ein ruhiger Ort, an dem ich nette Menschen kennenlernen durfte. Mein einziges Problem war die Gemeinschaftsküche, die leider oft in einem dreckigen Zustand war. Dafür war das Wohnheim jedoch zentral gelegen, sodass ich sowohl die Universität als auch die Innenstadt mit der Tram in etwa zehn Minuten erreichen konnte.

Es war schön, jeden Morgen an der Erdre vorbeizufahren. Gleich zu Beginn meiner Studienzeit in Frankreich lernte ich die dortige Streikkultur kennen, da bereits die erste Willkommensveranstaltung aufgrund eines Streiks verschoben werden musste. An den ersten drei Donnerstagen blieb die Universität ebenfalls wegen Streiks geschlossen, was für mich keinen großen Unterschied machte, da ich an Donnerstagen keine Kurse hatte.

Die Stundenplanerstellung fiel mir am Anfang etwas schwer, da ich im Online-Portal eine große Auswahl an Kursen fand, die mich interessierten. Deshalb besuchte ich in den ersten zwei Wochen verschiedene Veranstaltungen und finalisierte schließlich mein Learning Agreement mit zu meinem Studiengang passenden Kursen.

Zu Beginn sollten wir Erasmusstudierende außerdem unsere Dozenten darauf ansprechen, uns auf Madoc hinzuzufügen (äquivalent zu Ilias) um auf die Kursinhalte zugreifen zu können. Unsere Ansprechpartner an der Universität waren dabei stets sehr freundlich und zuvorkommend. Vor meiner Anreise hatte ich mich für die Faculté Lettre et Langues eingeschrieben, stellte jedoch bei der Kursauswahl in Nantes fest, dass viele meiner Kurse von der Faculté de Langues et Cultures Étrangères (FLCE) angeboten wurden. Das International Office beriet mich und ermöglichte mir einen problemlosen Wechsel zum FLCE, sodass ich meine Kurse frei wählen konnte. Außerdem lernte ich, dass Kurse in Frankreich anders gewählt werden als in Deutschland: Vorlesungen (CM) und Seminare (TD) müssen kombiniert werden, um sie anrechnen zu lassen. Als Erasmusstudierende hat man diese Verpflichtung jedoch nicht, weshalb man bei der Kurswahl mehr Freiheiten hat.

In den Kursen lernte ich sowohl französischsprachige als auch Erasmusstudierende kennen, mit denen ich mich auf verschiedenen Sprachen unterhalten durfte. Da ich überwiegend Übersetzungskurse gewählt hatte, waren diese eher klein, was den Austausch unter meinen Kommilitonen erleichterte und den Lernprozess stärker förderte. Außerdem gefiel mir die lockere Stimmung in den Veranstaltungen und die tollen Erfahrungen, die ich machen durfte: In einem meiner Kurse untertitelten wir einen Kurzfilm für das Festival Univerciné und schauten ihn anschließend gemeinsam im Kino. Je nach Kurs, wurden die Klausuren entweder vor oder nach den Weihnachtsferien geschrieben. In meinem Fall war ich bereits vor den Weihnachtsferien fertig, und musste nach den Weihnachtsferien ein Videoclip untertiteln und ein Multiple-Choice Test einreichen.

Auch wenn es auf dem Campus eine große Mensa gab, entschied ich mich meist dafür, zu den Cafeterien zu gehen, um die langen Schlangen zu vermeiden. Da mein Fachbereich direkt in der Natur lag, konnte man das schöne Herbstwetter dort besonders gut genießen.

In den nahegelegenen Städten wie Pornic, La Rochelle, Angers oder Rennes konnte man tolle Tagesausflüge machen. Paris war mit dem Schnellzug in etwa zweieinhalb Stunden erreichbar. In Nantes selbst konnte man hervorragend einkaufen gehen, Museen besuchen, in Flohmärkten schlendern und tolle Boulangerien sowie Restaurants entdecken. Es gab viele Parks zum Spaziergehen und eine große Auswahl an Orten, um eine gute heiße Schokolade zu trinken. Besonders samstags war die Stadt sehr überfüllt, doch insgesamt machte es mir sehr Spaß, in Nantes in die Innenstadt zu gehen und immer wieder neue Läden und Ecken zu entdecken.

Fazit:

Auch wenn Nantes mein Zweitwunsch war, durfte ich während meines Auslandsaufenthalts großartige Erfahrungen sammeln und tolle Menschen kennenlernen. Vor meiner Abreise war ich unheimlich aufgeregt und auch besorgt und zwischendurch traten kleinere Probleme auf, ließen sich jedoch lösen, sodass letztlich vor allem die schönen Erinnerungen blieben. Ich werde meine Zeit in Nantes als positive und bereichernde Erfahrung in Erinnerung behalten, da ich mich sowohl persönlich weiterentwickeln als auch mich selbst besser kennenlernen durfte. Ich denke, dass ein Erasmusaufenthalt für jede und jeden ein wesentlicher Schritt in der persönlichen Entwicklung ist, da man sich für längere Zeit in einem völlig neuen Umfeld befindet, welcher einen auf unterschiedlichste Weise prägt. Aus diesem Grund würde ich jedem empfehlen, mindestens ein Auslandssemester zu machen, um als Mensch zu wachsen und eine neue Perspektive auf das Leben zu gewinnen. Die Ängste, die man am Anfang mit sich trägt, überwindet man Schritt für Schritt, weil man einfach das Beste aus der Zeit machen möchte, und sich an die Dinge klammert, die einem die größte Freude bereiten. Die Menschen, die ich kennenlernte, die Freundschaften, die ich schloss, die Orte, die ich sah, all die Erfahrungen, die ich machte, sind nun wie in einer Galerie gespeichert und werden mich rückblickend immer an eine schöne Zeit erinnern. Ich lernte, mich zu trauen und über manche Entscheidungen nicht zu lange nachzudenken. Ich lernte, Zeit mit mir selbst zu verbringen und manchmal auch einfach nichts zu tun. Ich lernte, allein etwas zu unternehmen und meinen eigenen Spaß zu haben. Und ich lernte, mich in einem fremden Land mit fremden Menschen in einer anderen Sprache zu unterhalten.